

40 JAHRE RADIKALENERLASS

Ein abgeschlossenes Kapitel im „Land der Freiheit“?



Anette Brückner

Mein Fall: Berufsverbot 1976 bis 2000 (angest. Lehrerin)
Ich habe von 1973 bis 1976 an der PH in Freiburg Deutsch und Kunst studiert. Während des Studiums habe ich mich zuerst gegen den Vietnamkrieg und dann allgemein politisch engagiert.

1976 wollte ich mein Referendariat beginnen. Stattdessen bekam ich eine sehr dicke Akte mit Erkenntnissen des Verfassungsschutzes zugeschickt und wurde zu einer Anhörung nach Stuttgart ins Oberschulamt bestellt. In einer mehrstündigen Befragung zu dem Inhalt der Akte habe ich dort auf meiner Meinung bestanden und konnte mein Referendariat daraufhin nicht antreten.

Stattdessen habe ich in einer Brillenfabrik gearbeitet, aus der ich nach ca. einem 3/4 Jahr entlassen wurde, weil ich mich um die Bildung eines Betriebsrats bemüht habe. Die HBV, in die ich damals von der GEW gewechselt bin, hat mich nicht unterstützt - im Gegenteil. In der GEW lief damals ein Ausschlussverfahren gegen mich aufgrund des Unvereinbarkeitsbeschlusses mit bestimmten linksorientierten politischen Organisationen.

Meine nächste Station war ein medizinisches Labor in Aschaffenburg (Ich hatte vor meinem Studium eine Ausbildung als VMTA gemacht). Dort wurde ich nach 4 Wochen entlassen, weil man mich in der Innenstadt gesehen hatte, wie ich die Kommunistische Volkszeitung verkaufte. Ich wechselte in eine Druckerei, in der ich bis 1980 arbeitete und dann dort wegen Heirat, Schwangerschaft und Umzug ausschied.

Ab Frühjahr 1982 trat ich als MTA eine Stelle an der Universität Heidelberg an. Nach 3 Monaten bekam ich eine noch dickere Akte mit alten und neuen Erkenntnissen des Verfassungsschutzes zugestellt und musste meinen Arbeitsplatz sofort verlassen. Meine Kollegen und mein Chef haben sich für mich eingesetzt, was aber nichts nützte. Ich war arbeitslos. Anfang 1983 hatte ich eine erneute Anhörung in Heidelberg. Um nicht weiterhin arbeitslos zu sein, sah ich mich gezwungen, mich dem Radikalenerlass zu beugen. Daraufhin wurde ich wieder eingestellt.

Zu Beginn der 1990er Jahre habe ich an das Oberschulamt Stuttgart geschrieben, um die Bedingungen für die Aufnahme meines Lehrerberufs prüfen zu lassen. Mir wurde mitgeteilt, dass ich noch einmal studieren müsse, weil sich die Studienordnung geändert habe. Statt bisher 2 Fächer müsste man jetzt 3 Fächer studiert haben. Das 3. Fach habe ich dann neben meiner Berufsausübung als MTA studiert und habe 1995 mein zweites erstes Staatsexamen gemacht. Danach musste ich ein Colloquium an der PH Heidelberg bestehen, um meine Eignung als Lehrerin überprüfen zu lassen. Dann konnte ich mein Referendariat antreten - 19 Jahre zu spät.

1997, nach Beendigung meines Referendariats bekam ich keine feste Stelle als Lehrerin angeboten weshalb ich wieder als MTA arbeitete. Erst im August 2000 wurde mir eine unbefristete Stelle als Lehrerin im Angestelltenverhältnis in Rheinland-Pfalz angeboten. Diese nahm ich an.

Mittlerweile bin ich in Altersteilzeit. Es waren spannende 10 1/2 Jahre, aber eben keine 34 Jahre als Lehrerin.